Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 193. Sonnabend, den 19. August. 1876.

Sebald. Sonnen-Aufg. 4 U. 48 M. Unterg. 7 U 18 M. — Mond-Aufg. 4 U. 14 M. Morg. Untergang 7 U. 28 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

19. August.

14. † Cajus Julius Cäsar Octavianus Augustus, erster römischer Kaiser, 30 v. Chr. — 14 nach Chr. Geb., * 23. September 63 v. Chr.
1153. Die Christen unter König Balduin III. nehmen Ascalon.
1813. Gefecht bei Goldberg; Blücher schlägt Napoleon.
1858. Vertrag der Grossmächte zu Paris wegen der „zu vereinigenden" Donaufürstenthümer unter Oberhoheit der Pforte.
1860. Garibaldi landet in Calabrien.
1870. Der Kronprinz von Sachsen wird Oberbefehlshaber der 4. Armee.

Deutschland.

Berlin, den 17. August. Am Abend beabsichtigt der Kaiser von Potsdam nach Berlin zu kommen, im hiesigen Palais zu übernachten und morgen früh zur Beiwohnung der Manöver nach der Provinz Posen abzureisen. Im Gefolge auf dieser Reise befinden sich der Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel, der Generaladjutant v. d. Goltz, der General à la suite Frhr. v. Steinäcker, der kaiserl. russische Militärbevollmächtigte bei der hiesigen russischen Botschaft General v. Reutern, die Flügeladjutanten Generalmajors Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, und Majors v. Winterfeld, v. Lindequist und Graf Arnim, der Leibarzt Dr. v. Lauer und der Geh. Hofrath Bork.

— Halboffiziös wird geschrieben: „Die Frage einer neuen Organisation des Reichsjustizamtes ist keineswegs von der Tagesordnung verschwunden. In maßgebenden Kreisen wird eine solche Einrichtung als durch die neuen Justizgesetze bedingt erachtet, und damit als eine unabweisbare Nothwendigkeit angesehen. Diese Anschauung hat denn auch längst die Bedenken beseitigt, welche einzelne Bundesregierungen früher dagegen erhoben hatten und welche zu der immerhin unzureichenden Organisation der jetzigen Abtheilung für Justizwesen im Reichskanzleramte führten. Als feststehend wird uns aber versichert, daß man unter den Bundesregierungen darüber einig sei, alle weiteren Beschlüssen von dem Justizgesetze abhängig zu machen."

— Nach den neuesten bei der kaisereichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist das Kanonenboot „Nautilus" am 27. Juli in Smyrna angekommen und ist am 5. August zur Fortsetzung der Reise nach Ostasien wieder in See gegangen. Die Korvette „Victoria" ist am 17. Juli cr. von St. Thomas nach Barbadoes in See gegangen. Die Korvette „Nymphe" ist am 7. August cr. in Plymouth eingetroffen und am 11. nach Madeira in See gegangen. Die Korvette „Niobe" traf am 6. August cr. in Leith ein. Der Torpedodampfer „Zieten" hat am 10. August auf der Reise von London nach Wilhelmshaven Gravesend passirt und ankerte am 11. auf der Rhede zu Wilhelmshaven.

— Seit heute Vormittag um 11 Uhr brennt eine größere, in der Fennstraße belegene Fournieranstalt; die gesammte Feuerwehr ist unausgesetzt in Thätigkeit. Auch die nebenanliegenden Holzhöfe, sowie eine Kalkbrennerei sind vom Brande ergriffen. — Der ziemlich heftige Nordorstwind hemmt das Löschungswerk der Feuerwehr.

— Der Besatzetat für die gedeckten Korvetten „Leipzig" und „Sedan" ist durch die Admiralität auf je 425 Köpfe festgesetzt und zwar besteht die Besatzung aus folgenden Personen: Kommandant: 1 Kapitän zur See, 1 Offizier: 1 Korvettenkapitän, Navigationsoffizier: 1 Kapitän-Lieutenant, Batterieoffizier: 1 Kapitän-Lieutenant, wachthabende Offiziere: 4 Kapitän-Lieutenants resp. Lieutenants zur See, 5 Unterlieutenants zur See, 10 Seekadetten, 1 Maschineningenieur, 1 Oberstabsarzt, Assistenzarzt, 1 Zahlmeister, 1 Prediger, 1 Zahlmeisterapplikant, 1 Materialienverwalter, 1 Schreiber (Unteroffizier), 1 Wachtmeister der Stabswache, 1 Sergeant der Stabswache, 3 Unteroffiziere resp. Gefreite der Stabswache, 1 Schiffskoch (Unteroffizier), 1 Schiffskoch (Obermatrose), 1 Bottelier (Unteroffizier), 1 Oberfeuerwerker, 1 Oberfeuerwerksmaat, 4 Feuerwerksmaate, 1 Oberbootsmann, 1 Bootsmann, 6 Oberbootsmannsmaate, 15 Bootsmannsmaate, 64 Obermatrosen, 193 Matrosen, 3 Obermaschinisten, 3 Maschinisten. 4 Obermaschinistenmaate, 9 Maschinistenmaate, 2 Oberfeuermeister, 5 Feuermeister, 12 Oberheizer, 38 Heizer, 1 Obermeister, 1 Obermeistersmaat, 1 Meistersmaat, 1 Oberzimmermannsgast, 4 Zimmermannsgasten, 1 Segelmachersmaat, 2 Segelmachersgasten, 1 Büchsenmachersmaat, 1 Malersmaat, 1 Böttchersgast, 1 Oberlazarethgehülfe, 1 Unterlazarethgehülfe, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 3 Köche, 3 Kellner,

— Das Unterofficierabzeichen der Zahlmeisterapplikanten der Matrosen- und Werftdivisionen ist nach Bestimmung des Chefs der Admiralität ein kleiner Anker, und wird nach den für die betreffenden Marinetheile erlassenen Vorschriften getragen.

Bayreuth 16. August. Graf Andrassy ist heute hier angekommen, wird der heutigen und morgenden Vorstellung beiwohnen und beabsichtigt sich sodann zum Besuch der Ausstellung nach München zu begeben.

Ausland

Oesterreich. Wien, 17. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile das kaiserliche Handschreiben vom 14. August, durch welches der Sektionschef Baron Hofmann zum Reichsfinanzminister ernannt wird.

Den in Pest verhafteten Führern der Omladina, Miletics und Kasapinovich, wird der Prozeß in aller Form gemacht, und die Anklage lautet, wie nunmehr festgestellt ist, auf Hochverrath. Man wird also endlich authentische und gerichtlich festgestellte Daten über das bisher nur in sehr unbestimmten Umrissen bekannte Wirken der serbischen Omladina erhalten.

Frankreich. Paris, 15. August. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Details über den Handel Frankreich's während der ersten sieben Monate des Jahres 1876. Nach den betreffenden Angaben belief sich die Einfuhr auf 2,139,792,000 frcs. Die Ausfuhr auf 2,054,245,000 frcs. Die Unterbilanz beträgt also 85,245,000 frcs. Die Zahlen erscheinen jedoch in einem noch bedeutend ungünstigeren Lichte, wenn man das Resultat für den gleichen Zeitraum des Vorjahres gegenüberstellt.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1875 hat sich die Einfuhr auf 1,961,448,000 frcs., die Ausfuhr auf 2,180,554,000 frcs. belaufen, so daß der Unterschied 219,106,000 frcs. zu Gunsten des französischen Handels betrug. Der Vergleich ergiebt schließlich, daß die Einfuhr gegen das Vorjahr um 178,344,000 frcs. zugenommen, die Ausfuhr um 126,007,000 frcs. abgenommen hat.

— Folgende Erzählung des Pariser „Figaro" mag als Pariser Stimmungsbild hier eine Stelle finden. Am 15. August Mittags geht der Kapitän Carrière in der Rue Richelieu spazieren, als vor der Bibliothéque nationale ein Individuum sich ihm lebhaft nähert und an seine Fersen heftet. Nach einer Weile fängt dieses Individuum an, aus vollem Halse den „deutschen Rhein" (Wacht am Rhein) zu singen. Der Kapitain, welcher gegen die Preußen gekämpft hatte und diesen Gesang kannte, wendet sich schleunigst um und sagt dem Unverschämten kaltblütig: „Man singt nicht dergleichen Dinge vor den Ohren eines französischen Officiers." Anstatt zu schweigen, begrüßt das Individuum den Kapitain mit Schmähreden und das Volk schickt sich an, dem Burschen übel mitzuspielen. Zum Glück für das Individuum erscheint in diesem Momente die Wache und bemächtigt sich seiner. „Dieser Bewunderer des deutschen Rheins — so bemerkt der „Figaro" geistreich — soll ein Ausländer, ein Pole sein."

— Der Kriegsminister, General de Cissey, ist am 17. August auf sein Ansuchen von seinem Posten enthoben und General Berthaut zum Kriegsminister ernannt worden. Von ihrem Pariser Spezialkorrespondenten geht der N. Ztg. ein Privattelegramm zu, worin es heißt: „Die Ernennung des Generals Berthaut zum Kriegsminister findet in militärischen wie parlamentarischen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme, da Berthaut als Präsident des Ausschusses für die Heeresreorganisation der kompetenteste Mann zur Ausführung der Heeresreformen ist. Politisch gehört Berthaut zu der Nuance Dufaure's, so daß durch seinen Eintritt der politische Charakter des Ministeriums keine Veränderung erfährt."

Italien. Rom, 14. August. Am 13. d. ist die marockanische Gesandtschaft in Turin eingetroffen und wird am 25. von dem Könige empfangen werden. An ihrer Spitze steht der Generalschatzmeister Hodji Mohamed el Tebdy. Er ist 70 Jahre alt und war im Jahre 1860 während des Krieges mit Spanien Chef des marockanischen Generalstabes. Ihn begleiten die beiden Gesandtschaftssekretäre Briß Ben Mohamed Zabidi und Benazar Ben Hamed Ganam, fünf Offiziere und fünf Diener. Es ist die

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Er nahm das Licht und ging hinaus, verschloß die Thür und eilte die Treppe hinab, wo Mrs. Wilkin auf dem Hausflur auf ihn wartete. Sie war eingeschlafen, fuhr aber, durch die hastigen Tritte des Advokaten anfgeschreckt, empor, rieb sich die Augen und sah Jenen fragend an.

„Gott steh' mir bei!" rief sie bestürzt, als sie sein bleiches, verstörtes Gesicht sah. „Sie sehen ja aus, als ob Sie von eimem Geist verfolgt würden. Um Gottes willen, was ist Ihnen passirt.

„Nichts Anders, als daß meine Mündel mir unsäglichen Kummer macht. Wir müssen fortfahren, sie in jener Zelle einzusperren und ihr nur Wasser und Brot zu geben; obwohl ich fürchte, daß dies ihren Widerstand zu brechen nicht ausreicht."

„Ich bezweifle, daß Sie ihren Trotz brechen werden!" rief ergrimmt Mrs. Wilkin. „Das Mädchen ist so hartnäckig, daß man sich darüber todt ärgern kann, und dabei schreit sie manchmal so laut um Hülfe, daß einem die Haare zu Berge stehen. Es kann nicht ausbleiben, daß die Nachbarn endlich stutzig werden und mir die Polizei auf den Pelz schicken. Sie werden nichts mit dem Mädchen ausrichten, Euer Gnaden, und thun vielleicht am Besten, wenn Sie sie sogleich wieder mitnehmen und auf freien Fuß setzen."

„Meinen Sie?"

„Ja, ganz gewiß. Wenn sie den Mann nicht heirathen will, den sie soll, nun, dann wird nichts Anderes übrig bleiben, als sie nach ihrem eigenen Kopfe handeln zu lassen, denn zwingen können Euer Gnaden sie doch nicht."

Der Advokat warf der Frau einen Blick zu, so wild, so drohend, daß sie erzitterte.

„Ich fürchte, dieses Weib wird mir noch Sorge machen, wenn ich mich nicht zu einer raschen Handlung entschließe," dachte Kirby.

„Was gedenken Euer Gnaden zu thun?" fragte kleinlaut die eingeschüchterte Frau.

„Ich wollte, ich hätte einen Mann, auf den ich mich verlassen könnte und der mir meine Pläne ausführen hülfe," antwortete gedankenvoll Mr. Kirby.

„Wenn Sie sich nur danach umsehen wollen, wird Ihnen der Teufel sicher die Hülfe senden, die Sie gebrauchen," sagte die Frau, in der richtigen Voraussetzung, daß er zur Ausführung seiner Pläne durchaus nicht auf die Hülfe des Himmels rechnen könne.

„Können Sie mir nicht einen zuverlässigen, verschwiegenen Mann nachweisen, der —"

In diesem Augenblicke wurden von draußen leise Tritte hörbar und Kirby brach in seiner Rede plötzlich ab und lauschte.

Die Tritte wurden deutlicher. Mrs. Wilkin sah den Advokaten erschreckt an und rang verzweifelt die Hände. Kirby stellte sich vor das Licht, damit der Schein nicht durch die Ritzen der Thür dringen möchte.

Im nächsten Augenblicke wurde die Thür von draußen vorsichtig zu öffnen gesucht. Sie widerstand. Gleich darauf wurde ein Geräusch hörbar, als würde ein Schlüssel oder ein anderes hartes Instrument in's Schloß gesteckt; ein leichtes Drehen folgte und das Schloß war geöffnet."

Der Advokat zog eine Pistole hervor und machte sie zum Gebrauch fertig. Mrs. Wilkin wich entsetzt und furchtsam einige Schritte zurück.

Jetzt wurde die Thür leise aufgemacht, aber nur ein wenig; dann folgte eine Pause. Als Alles ruhig, wurde die Thür endlich ganz geöffnet und die Gestalt eines Mannes wurde sichtbar und trat auf den Flur.

Einen Moment standen die beiden Parteien, überrascht und erschreckt, schweigend einander gegenüber; plötzlich aber wollte sich der Eindringende zurückziehen, und gleichzeitig erhob Kirby die Pistole, um dieselbe abzufeuern, — da stürzte mit einem Freudenschrei und ausgestreckten Armen Mrs. Wilkin nach der Thür.

„Tim! Es ist Tim!" rief sie. „Es ist mein Sohn Tim!"

Es war in der That Tim, alias Philipp, Bouonarotti's Spießgeselle und Diener. Mrs. Wilkin zog ihn in's Haus zurück und machte die Thür zu.

Als Mr. Kirby das schurkische Gesicht des Burschen sah, steckte er die Pistole in die Tasche, und ein zufriedenes Lächeln heiterte sein Gesicht auf.

„Der Teufel hat mir die Hülfe gesandt, die ich begehrt," murmelte er, „und gerade zur rechten Zeit!"

19. Kapitel.
Ein Bundesgenosse.

Tim Wilkin hatte sich nicht, nachdem er sich von Buonarotti in Dublin getrennt, auf der ihm von diesem vorgeschriebenen Route nach Ballyconnor begeben. Wohl war er nach Drogheda gegangen, um dem lahmen Smith, dem er so unerwartet in Dublin begegnet, aus dem Wege zu gehen; hier aber war er in eine Gesellschaft lustiger Wirthshausbrüder gerathen, in welcher er sich so wohl befand, daß er das Weiterreisen vergessen. Vierzehn Tage hatte er sich hier aufgehalten und am Ende derselben nicht nur sein Geld im Trinken und Spielen durchgebracht, sondern auch seine besten Kleider versetzt.

So jeder Hülfsmittel beraubt, blieb ihm nichts Anderes übrig, als an Bouonarotti zu schreiben, der ihm, wenn auch nicht ohne Vorwürfe, sofort das nöthige Geld schicken würde; und so wollte er denn eines Morgens in einen Laden gehen, um sich für die letzten Pfennige, die er noch in der Tasche hatte, Papier zu kaufen, als er sich plötzlich dem lahmen Smith gegenüber sah.

Wie vom Donner getroffen, blieb er stehen und stierte den Mann an, der, wie er sich sagte, nur hierher gekommen sein konnte, um ihn zu suchen. Im nächsten Augenblicke drehte er sich um und lief, so rasch er konnte, davon, und ihm nach eilte der lahme Smith, die Leute anrufend, den Flüchtigen aufzuhalten. Tim jedoch ließ sich nicht irre machen, er bog aus einer Straße in die andere und war dem ihn folgenden Smith, welcher ihm mit seinem lahmen Beine nicht so schnell folgen konnte, bald entwischt; dennoch ruhte er nicht eher, als bis er die Stadt hinter sich and ein kleines Wäldchen erreicht hatte. Hier warf er sich, um von seinem Schnelllauf auszuruhen, an einer Stelle nieder, von wo aus er den Weg zur Stadt übersehen konnte. Smith aber ließ sich nicht blicken, wie Tim fürchtete; denn er hatte bald, die Nutzlosigkeit seiner Verfolgung einsehend, dieselbe aufgegeben. Er hielt es auch für durchaus unnöthig, sich übermäßig abzumühen, da ihm der diesmal entflogene Vogel ganz von selbst in die Hände fallen werde; denn das furchtsame Benehmen und die plötzliche Flucht Tim's hatten ihm die Gewißheit gegeben, daß seine Muthmaßungen in Bezug auf diesen und Buonarotti begründet waren.

Tim wagte nicht, in die Stadt und in den Gasthof zurückzukehren, sondern setzte nun zu Fuß seine Reise fort, sich von Ort zu Ort durchbettelnd und die Nächte im Freien unter Hecken oder hinter Wällen zubringend. So erreichte er nach einigen Tagen, zerlumpt und schmutzig, auf einem großen Umwege sein Heimathsdorf Clondolkin. In einem Wirthshause, in welchem er bei seiner Ankunft noch Licht sah, erbettelte er ein Glas Bier und erkundigte sich zugleich vorsichtig nach Mrs. Wilkin. Nachdem er erfahren, daß dieselbe in dem Lindenhause wohnte, welches er sehr gut kannte und von dem er wußte, daß es seiner Tante gehörte, begab er sich sogleich dahin.

erste marockanische Gesandtschaft, welche der Kaiser nach Italien schickt. Bekanntlich hat sie bereits Frankreich, Belgien und England besucht und sie gedenkt nach dem Empfange durch Se. Majestät auch die anderen Städte Italiens zu besuchen. Der Chef des auswärtigen Amtes hat ihr den Kavalier Bosis zur Verfügung gestellt. Dieser wird sie überall hin begleiten und mit Rath und That unterstützen. — Es besitzt die italienische Armee 425,000 Vetterligewehre, die zum Theil bereits an die Truppen vertheilt, zum Theil noch in den Magazinen befindlich sind. In Folge der Aufmunterungen des Kriegsministers werden in den Regierungsfabriken von Brescia, Turin und Torre d'Annunziata bei Neapel monatlich 2000 Stück fertiggebracht und die Firma Glisenti in Brescia hat Auftrag erhalten, 25,000 Vetterligewehre für die Artillerie und 5000 Revolverpistolen für die Kavallerie zu liefern. — Die Handelskammer von Como hat (nach dem Mailänder „Sole") auf die Kunde, daß die österreichische Regierung den Zoll auf Seidengewebe erhöhen und ihn außerdem noch in Gold erheben will, Vorstellungen bei der hiesigen Regierung gemacht, damit sie beim Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn die Interessen des oberitalienischen Seidenhandels, der im Kaiserstaate eine seiner Hauptabsatzquellen hat, gehörig wahrnimmt.

Türkei. Das Belgrader Amtsblatt erklärte, daß der Krieg mit allen Mitteln bis zur Befreiung der Nation fortgesetzt werden wird. — Aus den Feldlagern sind keine Meldungen von Belang eingetroffen; man setzt die Vorbereitungen zum Empfange der Türken fort.

— In Constantinopel scheint man wieder einer Verschwörung auf der Spur zu sein. Neuerdings ist der frühere Gouverneur von Jerusalem, Izzet Pascha verhaftet worden. Nach unseren Informationen steht dies im Zusammenhang mit einem Plane, das gegenwärtige Regime zu Gunsten des Prinzen Jussuf Izeddin, ältesten Sohn des Sultans Abdul Aziz, umzustürzen.

Provinzielles.

Gollub, 15. August. (O. C.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte gestern die hiesige Schützengilde auf dem romantisch belegenen Schützenplatze, im Beisein eines zahlreichen Publikums ihr diesjähriges Königsschießen. Die Königswürde errang sich der Bäckermeister und Restaurateur Eduard Müller. Ritter wurden Gasthofbesitzer Lau aus Lenga und Maler Mrongowius von hier. Es ereignete sich heute in den Nachmittagsstunden der traurige Fall, daß dem Fleischermeister Sablotzki seine außerhalb der Stadt belegenen Wirthschaftsgebäude, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, letztere mit Getreide gefüllt, ein Raub der Flammen wurden. Versichert war von Allem nur die Scheune d. h. ohne Getreide. Wodurch das Feuer entstanden, ist bis dahin nicht ermittelt worden. Die Getreideernte ist hier, besonders bei der anhaltenden afrikanischen Hitze als beendet zu betrachten. Kartoffeln und Hackfrüchte haben durch die anhaltende Dürre stark gelitten, und wenn nicht bald ein durchdringender Regen kommt, kann mit der Winterbestellung nicht vorgegangen werden. Die Honigernte ist in hiesiger Gegend in diesem Sommer befriedigend ausgefallen, auch haben die Bienen genügend geschwärmt.

—?— Schwetz. 17. August. (O. C. Auf Veranlassung der Königlichen Regierung ist der Kreis-Ausschuß der Frage, auf welche Weise eine Verringerung der Hunde zu erreichen sein dürfte, näher getreten und hat ein wirksames Mittel in der Einführung einer allgemeinen Hundesteuer bekannt. Hiernach hätten die Bewohner des platten Landes für gerade über drei Monate alten Hund vom 1. Januar 1877 ab, eine Steuer von 1,50 Mark jährlich zu entrichten. Jeder ist verpflichtet dem Orts-Vorsteher seine Hunde anzumelden. Wer sich durch Nicht-Anmeldung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, hat die umgangene Steuer nachzuzahlen und wird mit einer an die betreffende Amtskasse zu entrichtende Strafe von 4,50 Mark belegt. Alle herrenlose Hunde werden auf Anordnung des Orts-Vorsteher getödtet. Die Hundesteuer wird durch den Ortsvorsteher nach Maßgabe der Habelisten an die Kreis Communal-Kasse abgeführt und zu Wegebauten im Kreise verwendet. — Am vergangenen Sonntag in den Morgenstunden zwischen 5 und 6 überfiel ein Kranker der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt, Namens Sash aus der Kassubei gebürtig, den noch schlafenden Stationswärter S., welchen er im Besitze sämmtlicher Schlüssel um in das Freie zu gelangen vermeinte mit einem Messer und brachte demselben bedeutende Kopfwunden bei noch ehe er zur Besinnung kam. Er hätte den Wärter getödtet, was übrigens sein Vorsatz war, wenn nicht ein anderer auf den Skandal aufmerksam geworden und zur Hilfe geeilt wäre. Bei dem letzten Stich, den er noch dem Wärter versetzte, brach das Messer, das er heimlich entwendet und geschärft hatte, in einige Stücke. Auch auf andere Persönlichkeiten der Anstalt beabsichtigte er ein Attentat auszuüben, was ihm nun freilich vereitet werden wird. Der Zustand des Unglücklichen, der Familienvater ist, soll sehr bedenklicher Natur sein. — Im verflossenen Kirchenjahr 1875 kamen in dem evangelischen Kirchspiel Schwetz vor: 392 Taufhandlungen, worunter 6 Nothtaufen und 25 Taufen unehelicher Kinder, dann 243 Sterbefalle, worunter 8 gewaltsame (Kindermord) und keine Selbstmorde. Es sind somit unter Hinzurechenung des einen Kindes das nicht getauft worden 50 mehr geboren als starben. In Folge des Civilstandes sind 1 Taufe und 3 Trauungen kirchlich unterlassen worden. Es wurden kirchlich getraut 53 Paare.

— Von Braunsberg ist der Director Dr. Treibel des dortigen Schullehrer-Seminars nach Berlin Director einer Taubstummenanstalt berufen, was die „Ermländ. Ztg." veranlaßt freudig auszusprechen, daß mit ihm der letzte der dortigen altkatholischen Theologen den Ort verlassen.

Gumbinnen 15. August. Der Kommandeur des 2. Bat. 3. Infant.-Regiments Herr Oberlieutenant von Olschewski hat auf dem Marsche durch Sturz mit dem Pfehde ein Beinbruch erlitten und ist hierher zurückgebracht worden.

— Gutsverkauf. Das Gut Aniolka I. im Großherzogthum Posen dem wegen Brandstiftung zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten ehemaligen Rittergutsbesitzer Zirpel gehörig ist im Wege der Subhastation für den Preis von 180,000 ℳ verkauft. Zirpel hat vor fünf Jahren für dieses Gut 240,000 ℳ gegeben.
(P. O. Z.)

Festspiel in Bayreuth.

Nach dem Eindrucke, den die Meisten von der Vorstellung am 14. Abends davongetragen, ist an ihm die „Walküre" mit viel größerem Erfolge zur Darstellung gelangt, als „Rheingold". Alles griff viel präziser in einander und nur undeutlich blieb der Kampf zwischen Siegmund und Hunding, die zu Pferde erwarteten Walküren erschienen leider zu Fuß.

Mit einem Vorspiel des Orchesters, welches den Aufruhr der Elemente, die Stimmung des geächteten Flüchtlings Siegmund schildert, beginnt dieser zweite Theil des Nibelungen-Drama's. Der Vorhang geht auf, man erblickt das Innere eines Wohnraumes: ein gezimmerter Saal, dessen schützenden Mittelpunkt ein mächtiger Eschenstamm bildet. Rechts im Vordergrunde ein Heerd, links in der Tiefe führen Stufen zu einem inneren Gemache.

Die Scene eröffnet mit Siegfried's Erzählung und nach dieser folgt Hunding Sieglinden ins Schlafgemach, wohin er sie mit barschen Worten gewiesen, in größter Aufregung bleibt Siegmund bei dem erlöschenden Heerdfeuer zurück. Er, der Waffenlose, soll morgen mit dem starken, grimmigen Feinde kämpfen! In dumpfes Brüten versunken, liegt Siegmund auf dem Lager; ein Schwert verhieß ihm einstens der Vater, in höchster Noth sollte er es finden, — jetzt, in des Feindes Haus und Hand, „Wälse, Wälse! wo ist das Schwert!" Das starke Schwert, um zu bezwingen den Recken und zu gewinnen die wonnige, minnige Maid, den Zwang zu lösen, der die Hehre an den ungeliebten Mann fesselt.

Später kommt dann die Scene mit dem Schwerte Nothung und gleichzeitig mit dem Schwert hat Siegmund die Schwester gewonnen, von bräutlicher Liebe geleitet fallen die Geschwister einander in die Arme. Rasch fällt der Vorhang, der erste Akt des Dramas ist vorbei.

Der zweite Akt spielt in einem wilden Felsengebirge. Eine Schlucht im Hintergrunde führt zu einem erhöhten Felsjoch, von diesem senkt sich der Boden nach dem Vordergrunde zu wieder abwärts.

Traurige Kunde bringt Brünnhilde: sie hat den Helden nach Walhall zu rufen. Er fragt, ob ihm dort auch seine bräutliche Schwester wieder begegnen werde, als die Walküre das verneint, verschmäht er alle Herrlichkeit der Götterburg, lieber will er mit ihr nach der Unterwelt, in das finstere Reich der Hella gehen, als ohne Sieglinde nach dem lichten Walhall! Ist ihm der Tod gewiß, dann will er zuvor die Betäubte tödten. Schon hat er das Schwert gezogen und zum mächtigen Streiche ausgeholt, als Brünnhilde, ergriffen vom tiefsten Mitgefühl, ihm zuruft: Halt ein, Wälsung! Sie hat beschlossen, Wotans ersten und eigensten Befehl auszuführen, Sieglinde soll leben, mit ihr Siegmund, das Schlachtenloos will sie wenden!

Nun stürmt die Walküre fort, ein baldiges Wiedersehen auf der Wahlstatt verheißend. Freudig erhoben blickt Siegmund ihr nach. Die Bühne hat sich allmälig verfinstert, über dem Hintergrunde lagern schwere Gewitterwolken. Hundings Hornruf erschallt, entschlossen rafft Siegmund sich auf, dem Schwerte vertrauend. Er eilt dem Hintergrunde zu und verschwindet in dem finstern Gewölk. Sieglinde erwacht noch halb träumend aus ihrer Betäubung, die Wetterwolken hüllen fast die ganze Bühne ein, die Stimmen der Kämpfenden kommen näher, Sieglinde will sich zwischen die Streitenden stürzen, ein blendender Schein bricht plötzlich von rechts über ihnen hervor, erschrocken schwankt Sieglinde zur Seite In dem Lichtglanze erscheint Brünnhilde, über Siegmund schwebend, mit ihrem Schilde ihn deckend. Siegmund holt zu einem tödtlichen Streiche auf Hunding aus, da bricht von links her ein röthlich glühender Schein durch das Gewölk: Wotan erscheint, er steht über Hunding und hält Siegmund seinen Speer entgegen. Das Schwert zerschellt in Stücken. Erschrocken ist Brünnhilde zurückgewichen, der waffenlose Wälsung wird von Hunding's Speer durchbohrt. Siegmund stürzt todt zu Boden Sieglinde hat seinen Todesseufzer gehört und sinkt wie leblos zusammen. Mit dem Falle des Helden sind die glänzenden Lichterscheinungen verschwunden, dichte Finsterniß ruht im Gewölk. In jäher Hast hebt Brünnhilde die ohmächtige Sieglinde auf ihr Roß und verschwindet mit ihr, um dem Zorne des Vaters zu entgehen.

Das Gewölk vertheilt sich, man sieht Hunding, der seinen Speer aus der Leiche des Erschlagenen zieht. Wotan steht dahinter auf einem Felsen, auf seinen Speer gelehnt und mit dem Ausdrucke des Schmerzes auf Siegmunds Leiche blickend. Hunding sinkt todt zu Boden

Von Siegmund hat Wotan die Tödtung des Drachen, die Ueberlieferung des Ringes gehofft, nun ist auch diese einzige Hoffnung unerfüllt geblieben, der Gott mußte den Helden preisgeben. In furchtbarer Wuth auffahrend, wendet sich nun sein ganzer Zorn gegen Brünnhilde, die Freche. Furchtbarer Strafe soll sie verfallen sein! Unter Donner und Blitz verschwindet Wotan. Der Vorhang fällt.

Ein sehr anziehendes Bild reich und bunt bewegten Lebens entrollt die erste Scene des letzten Aktes. Sie wird eingeleitet durch die scharf pointirten Rhythmen des Walküren-Rittes. Nach aufgehobenem Vorhange erblickt der Beschauer den Gipfel eines Felsberges, auf welchem sich später die Schlachtjungfrauen, — es sind acht — tummeln. Nach hinten ist die Aussicht gänzlich frei. Einzelne Wolkenzüge jagen, wie vom Sturme getrieben, am Felseusaume vorbei. Vier Walküren haben sich auf der Felsenspitze über der Höhle gelagert, sie sind in voller Waffenrüstung. Die geistvoll mit genauester Kenntniß des bühnlich Wirksamen, entworfene Scene der Walküren, eine der schwierigsten Aufgaben für den Regisseur, endet bei dem Erscheinen Brünnhilden's, sie leitet Sieglinde, das unglückliche Weib auf die Bühne, Schutz sucht sie bei den Schwestern in ihrer höchsten Noth, vor Wotan, dem Heervater, flieht sie zum ersten Male, seinem Grimm will sie zunächst Sieglinden entziehen. Von dort, wo starkes Gewölk sich staut, naht er donnernd. Aengstlich versagen die furchtsamen Walküren der Flehenden ihren Beistand, wer darf dem Zorne Walvaters Trotz bieten! Sieglinde will nicht Rettung, sie sucht den Tod. Da mahnt Brünnhilde: Lebe um der Liebe willen, rette das Pfand, das du von Siegmund empfingst: „Den hehrsten Helden der Welt hegst du im schirmenden Schooß!" Brünnhilde zieht die Stücke von Siegmunds Schwert unter ihrem Panzer hervor und überreicht dieselben an Sieglinde Mit neuem Lebensmuth erfüllt, entflieht Letztere nach Osten, um im Drachenwalde, den Wotan nicht gern betritt, eine Zuflucht zu suchen. Vor dem wetternden Wotan suchen die geängsteten Walküren ihre zitternden Schwester Brünnhilde zu verbergen. Greller Feuerschein bricht aus dem dunklen Tannenwalde, dann naht in höchster Erregung der zürnende Gott, finsteren Blickes nach Brünnhilde spähend. Umsonst ist die Fürbitte der Walküren, nach der schweren Anklage des unversöhnlichen Gottes verläßt Brünhilde ihre Schwestern, schreitet demüthig, aber festen Schrittes, von der Felsenspitze herab, und bleibt vor Wotan stehen. Feierlich spricht dieser die harte Strafe aus: Aus der göttlichen Schaar bist du geschieden, aus des Ewigen Stamm ausgestoßen, aus meinem Augesicht verbannt. Auf diesen Berg banne ich dich in wehrlosen Schlaf. Der Mann fange die Maid, der am Wege sie findet und

---

Der Wagen Mr. Kirby's stand etwas weiter zurück im tieferen Dunkel eines Gebüsches, welches den Weg zu beiden Seiten begrenzte, und so entging derselbe den spähenden Blicken Tim's, der hinter jedem Baum und Strauch den lahmen Smith hervortreten zu sehen glaubte. Er ging durch die offene Pforte in den Garten und näherte sich leise dem Hause, welches er einige Male umkreiste, von Zeit zu Zeit stehen bleibend und lauschend und sich ängstlich nach allen Seiten umsehend.

„Alles ist dunkel," murmelte er, als er kein Fenster erleuchtet sah. „Mein Mütterchen schläft, und ich darf sie in ihrem süßen Schlummer nicht stören; denn wenn ich klopfe, könnten es die Nachbarn hören, und wer weiß, ob nicht der lahme Smith sich irgendwo hier aufhält. Der ruhigste Weg ist der beste. Wenn ich erst drinnen bin, wird es mir leicht werden die alte Dame zu finden."

So kam es denn, daß er die Thür öffnete wie ein Einbrecher und sich in's Haus schlich, wo er zu seiner großen Ueberraschung u. seinem Schreck sich nicht nur seiner Mutter, sonden auch Mr. Kirby gegenüber befand, den er sogleich erkannte. Er würde sich, wie bereits bemerkt, zurückgezogen haben, hätte nicht seine Mutter, die ihn trotz seines zerlumpten und verwilderten Aussehens erkannte und ihn anzuerkennen sich auch nicht schämte, ihn zurückgehalten und die Thür verschlossen.

„Vor wem fürchtest Du Dich, Tim?" fragte der Advokat in seinem freundlichen, herzgewinnenden Tone, nachdem die erste Begrüßung zwischen Mutter u. Sohn vorüber. „Doch nicht vor mir? Ich würde Dich nicht für zehntausend Pfund verrathen. Du bist vor mir ebenso sicher, wie vor Deiner Mutter!"

Tim sah den Advokaten zweifelnd und mürrisch an; es schien, als hätten diese Worte, die ihn beruhigen sollten, ihn nur noch mißtrauischer gemacht. Da er ein entsprungner Sträfling war, hielt er einen Advokaten für seinen natürlichen Feind.

„Ich weiß sehr genau, wie Deine Sachen stehen, Tim," fuhr Mr. Kirby fort, indem er seine stechenden Augen fest auf diesen heftete. „Ich weiß, daß Du ein entsprungner Sträfling bist und daß die Polizei Wind von Deiner Anwesenheit im Lande bekommen hat und nach Dir und einem anderen Verbrecher sucht. Dieser Andere ist ein verschlagener, hinterlistiger Mordgeselle, von Ansehen und in seinem Wesen aber ein Gentleman. Ich weiß auch, daß eine hohe Belohnung auf Dich und Deinen Cumpan gesetzt ist und daß es viele Leute giebt, welche begierig darauf sind, die Belohnung in ihre Tasche wandern zu sehen."

Tim athmete schwer. Seine Faust ballte sich krampfhaft und gefahrdrohende Blitze schossen aus seinen Augen.

„Sie wissen zu viel!" brummte er.

Der Advokat lachte sanft.

„Nicht doch," entgegnete er. „Mir gefallen solche couragirte Burschen, wie Du bist, Tim, und aufrichtig gestanden, ich mag Dich wohl leiden. Nur ein Wort, und wir sind Freunde, und zwar unter den günstigsten Bedingungen für Dich. Noch mehr: Indem ich Dir Schutz gewähren will, kann ich Dir gleichzeitig Gelegenheit geben, Dir eine hübsche Summe Geldes zu verdienen — so etwa zwanzig Pfund."

Der Verbrecher, noch immer ungläubig, sah den Advokaten noch mit demselben Mißtrauen an.

„Hörst Du, Tim?" fragte Mrs. Wilkin. „Mr. Kirby will Dich beschützen und Dir zwanzig Pfund geben für eine kleine Arbeit. Glück dazu! Du wirst doch thun, was er Dir sagt, Tim?"

„Meint er es auch ernst?" fragte Tim, dessen Mißtrauen noch nicht ganz beseitigt war.

„Gewiß meine ich es ernst," erklärte der Advokat mit einer Bestimmtheit, die keinen Zweifel mehr zuließ. „Ich habe gerade ein ganz ungewöhnliches Geschäft zu besorgen, zu dem ich die Hülfe eines entschlossenen Mannes gebrauche."

„Ein ungewöhnliches Geschäft?" fragte Tim. „Nun gut, dann bin ich Ihr Mann. Ich bin mit der Ausführung „ungewöhnlicher" Geschäfte sehr gut vertraut. Steht Ihnen vielleicht ein Haus im Wege das ich wegbrennen soll? Ein solches Geschäft war es, wofür ich meine Strafe empfing, wie Sie sich vielleicht erinnern. Oder haben Sie sonst etwas auszuführen? Ich bin zu Allem zu gebrauchen, wenn es etwas einbringt."

„Ich will Dir sagen, was ich von Dir verlange," antwortete Mr. Kirby; „aber erst mußt Du essen und trinken; denn Du siehst ganz verhungert aus."

„Das bin ich auch beinahe," sprach Tim lebhaft. „Ich habe seit Mittag nichts gegessen."

„Dann mußt Du zuerst essen, denn mit hungrigem Magen kann man nicht gut über Geschäfte sprechen," sagte der Advokat. „Wir wollen in die Stube gehen und so lange warten, bis Sie, Mrs. Wilkin, ein Abendbrot aufgetragen haben."

Er nahm das Licht, öffnete die Thür und ging mit Tim in die Stube, während Mrs. Wilkin im Finstern nach der Küche tappte, um ein anderes Licht anzuzünden und rasch ein Abendbrot für ihren Sohn zurecht zu machen.

Als die beiden Männer allein waren, setzten sie sich und sahen einander an: und sonderbar, so verschieden auch die gesellschaftliche Stellung der Beiden war — Einer ein Advokat von hohem Ruf, geachtet und geehrt, der Andere ein Verbrecher, ein entsprungener Sträfling, gefürchtet und verfolgt —, auf einer so verschiedenen Bildungsstufe Beide auch standen — in diesem Augenblick bestand zwischen ihnen eine gewisse Seelenverwandtschaft, eine sympathische Gleichheit der Gefühle und des Denkens? denn noch ehe der Advokat seine Pläne dargelegt hatte, waren sie schon zu einem vollkommenen Einverständniß gekommen. Tim schenkte dem Advokaten das vollste Vertrauen und fühlte sich in dessen Gegenwart ganz ruhig. Kirby aber erkannte, daß er keinen besseren Mann für seine Zwecke hätte finden können, als Tim Wilkin; diesen konnte er gestützt auf dessen Furcht und Geldgierde, zu seinem gefügigsten Werkzeug machen.

Mrs. Wilkin kam bald mit dem Abendbrot, welches in kaltem Fleisch, Brot und einer Flasche Porter bestand, von welchem letzteren sie stets Vorrath im Hause hielt, da sie selbst eine starke Neigung für denselben besaß.

Tim machte sich sogleich über das einfache Mahl und entwickelte dabei eine Thätigkeit, die den Advokaten in Staunen versetzte.

„Wie seine Kauwerkzeuge arbeiten!" dachte Mr. Kirby „Wie seine Gesichtsmuskeln in Bewegung sind! Wer diesen Menschen so essen sieht, muß unbedingt an eine Verwandschaft des Menschen mit dem Thiere glauben. Sonderbar ist es auch, wie verschieden manchmal die einzelnen Mitglieder einer Familie sind. Während Mrs. Bullock, die Tante dieses Burschen, nur die entsprechenden Kleider anzulegen braucht, um in jeder anständigen Gesellschaft erscheinen zu können, so daß ich mit ihr mich nicht zu schämen brauchte, wenn ich wirklich die Absicht hätte, sie zu heirathen — was ich aber nicht thun werde — ist ihre Schwester, Mrs. Wilkin, eine Frau der niedrigsten, rohesten Sorte, die im Stande ist, für Geld jede Schlechtigkeit zu begehen. Und was ihren Sohn betrifft, so könnte er ein ehrlicher Handwerker oder Arbeiter sein; aber er ist ein Vagabond, ein Strolch, ein gemeiner Verbrecher. Für mich freilich ist das ebenso recht, da ich ihn, wie er ist, gerade gebrauchen kann. Wenn ich Mrs. Bullock heirathen würde, brauchte Niemand zu wissen, daß sie die Tante dieses Taugenichts ist; aber es fällt mir nicht ein, diese Thorheit zu begehen, und wenn sie darauf dringt, werde ich sie mir vom Leibe schaffen, ebenso wie diesen Burschen, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat."

(Fortsetzung folgt.)

weckt. Entsetzt fahren die Walküren von der Verstoßenen zurück und verlassen hastig den Berg. In kindlichem Gehorsam ist Brünnhilde zu Wotan's Füßen gesunken. Ein greller Blitzesglanz bricht in dem Gewölk aus, in ihm erblickt man die flehenden Walküren. Bald legt sich der Sturm, die Gewitterwolken verziehen sich. Bei ruhigem Wetter bricht die Abenddämmerung ein, der am Schluß der nächsten (letzten) Scene die Nacht folgt.

Aus dieser letzten Scene ist schon unter der Bezeichnung: „Wotan's Abschied und Feuerzauber" durch Konzertaufführungen Wagner's ein Theil bekannt geworden. sie bildet den glücklichsten Abschluß für das zweite der vier Dramen.

Nach langem, feierlichen Schweigen erhebt Brünnhilde das Haupt, nicht mag sie murren gegen ihr wohlverdientes Schicksal, aber eine Bitte soll ihr Wotan erfüllen; sie nicht einem Wichte, einem werthlosen Manne preisgeben. Sie deutet den Wunsch an; Wälsungensproß, den Sieglinde unter dem Herzen trägt, möge ihr zum künftigen Gemahl bestimmt sein. Wotan will nichts von den Wälsungen wissen. In den mit stürmischer Begeisterung ausgesprochenen Wünschen Brünnnhilden's, seiner Lieblingstochter, erkennt der Gott seine eigene Natur und ohne Widerstand gewährt er ihr, was sie begehrt. Er küßt die leuchtenden Augen, sie schließen sich, er geleitet die sanft Ermattende zu einem niedrigen Mooshügel, betrachtet noch einmal die Schlummernde, schließt den Helm und die herrliche Gestalt mit dem Stahlschild der Walküre. Wotan umgiebt den Felsen mit lichter, flackernder Lohe. Mit dem Speere weist er gebieterisch dem Feuermeere den Felsenrand als Grenze an, alsbald zieht es sich nach dem Hintergrunde, wo es nun unablässig den Bergsaum umlodert. In diesen Feuerzauber wirft der scheidende Wotan den Bannspruch: „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, durchschreitet das Feuer nie!" Brünnhilde, die Schlafende, kann nur von einem furchtlosen Helden befreit werden, nur einem würdigen Manne soll sie angehören.

Die Aufführung darf als eine in jeder Beziehung mustergiltige bezeichnet werden. Eine bewegungsvolle Ruhe, wenn man so sagen darf, zeichnete das Gesammtbild aus. Jeder Schritt, der Charakter jedes Schrittes, den die Schauspieler auf der Bühne thun müssen, wurde auf das Sorgsamste erwogen und dabei doch Alles mit so natürlicher Wahrheit ausgeführt, daß nirgends eine Absichtlichkeit störend und verstimmend hervortrat. Nichts Theatralisches im gewöhnlichen, schlechten Sinne des Wortes. Auf diese Weise wird es erreicht, daß schon das äußere Gebahren der handelnden Personen uns in die bestimmte Lebenssphäre versetzt, der sie angehören. So steht im ersten Akte, in Hundings Hause, das Bild einer Epoche vor uns, wo der Mensch im steten Kampfe mit der Natur, nur die allernothwendigsten Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen vermag. Aber dabei trägt doch Alles wiederum das Gepräge an sich, daß wir es mit einem harten und wilden, aber innerlich ungebeugten, auf seine individuelle Freiheit stolzen Geschlechte zu thun haben. Neben der Hütte Hundings war besonders das Felsenthal im zweiten Akte von großartiger dekorativer Wirkung. Die Gewitterstürme, Blitz, Donner und die Beleuchtungswunder waren überraschend wahr und gelungen..

Wir bemerken, daß wir einem ausführlichen Berichte der „P. O. Z." diesen Auszug entnommen. Kaiser Wilhelm hat diesem Aufführungsabende von Anfang bis nach Schluß beigewohnt.

Verschiedenes.

— Am Fuße der Grottenburg Am 8. August Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr bot sich den bei dem herrlichen Wetter sehr zahlreichen Besuchern des Hermannsdenkmals ein trauriger Anblick, der wohl niederschlagend auf die erhobene Stimmung wirken mußte, mit der sonst ein jeder Deutscher die Lichtung durchwandert, in welche er das bis dahin nur aus weiter Ferne sichtbare, in der letzten Stunde des Besteigens der Grottenburg aber durch Waldungen verdeckte Standbild des Befreiers unserer Vorfahren in staunenerregender Größe vor sich sieht. An der linken Seite des Denkmals zwischen den Tannen, etwa 3 bis 4 Schritt vom Waldsaum, lag ein Mann, anscheinend den mittlern 30ern angehörend, in guter Kleidung Glaceehandschuhen, daneben Strohut und Sonnenschirm. Der der Hand entfallene Revolver so wie das der wogenden Brust durch den Mund entquellende Blut kennzeichneten den dem Tode nahen Selbstmörder. Der Schuß war in den Mund durch den Schädel in die Schläfengegend gedrungen. Der Unglückliche scheint nach seiner äußern Erscheinung, den besseren Ständen anzugehören. Am 7. in Detmold angelangt, hatte er an den stellvertretenden Bürgermeister einen Brief gerichtet, worin er sein Vorhaben unter dem Grunde der „Lebensmüdigkeit" mittheilt, mit der Angabe, in seinem Gasthofe eine Summe von 400 Mk, Uhr und Anzug zur Deckung der Kosten einer Beerdigung zurückgelassen zu haben, um welche er mit dem Wunsche, nicht als Selbstmörder begraben zu werden, ersuchte Trotz frühzeitigen Nachsuchens in der Umgebung von Detmold konnte das Verbrechen nicht verhindert werden. Der Unglückliche scheint durch die Wahl des Ortes eine traurige Berühmtheit erstrebt zu haben.

— Furchtbare Explosion. Ueber eine von schrecklichen Folgen begleitete Kessel-Explosion erhält man aus Sommerfeld den nachfolgenden Bericht: In der Maschinenbau-Anstalt von H. Müller explodirte vor einigen Tagen unter furchtbarer Detonation der in einem kleinen Anbau aufgestellte Dampfkessel. Die dadurch entstandenen Verwüstungen sind ungeheure u. sind bei dieser auch 6 Menschenleben zu beklagen, worunter sich der Maschinenwärter und der einzige Sohn des Töpfermeisters Roll befinden. Als Ursache der schrecklichen Kathastrophe wird die ungenügende Speisung des Kessels bezeichnet. Der Staatsanwalt aus Sorau und der Untersuchungsrichter sind sofort auf dem Unglücksorte erschienen und haben eine sorgfältige Localbesichtigung veranlaßt. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich vollständige Klarheit verbreiten und die etwaigen Schuldigen der gerechten Bestrafung entgegenführen.

Locales.

— **Die Sedanfeier am 2. September.** Eine sehr hübsche Sammlung von Gesängen und Gedichten mit einem vorangestellten geschichtlichen Abrisse, welcher die Ursachen des Krieges mit Frankreich entwickelt, die Begeisterung des Volkes schildert, den Aufruf des Königs „An mein Volk" anfügt und mit den Hauptmomenten der Schlacht von Sedan schließt, ist auch in unserer Provinz und zwar im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig, enthaltend 30. enggedruckte Seiten, zu dem geringen Preise von 20. ₰ erschienen.

Die mit Geschick und verständiger Auswahl veranstaltete patriotische Sammlung mit dem sehr gefälligen Kaiserbilde auf dem Titelumschlage ist für Schulen, das Volk und das Heer bei ihrer gleichzeitigen Billigkeit sehr empfehlenswerth.

— **Zu den Landtagswahlen.** Die Witzbeilage des Berliner Tageblatts „Ulk" enthält in der neuesten Nummer folgende, auch für Stadt und Kreis Thorn wohl zu beachtende Mahnung:

„Gegenüber den reptilischen Bemühungen, Zwist zu stiften zwischen der Fortschrittspartei und den National-Liberalen, dürfte es sich empfehlen, an jedem Versammlungsorte der liberalen Wähler eine Tafel aufzuhängen mit der Inschrift: „Jede Verunreinigung ist streng untersagt."

— **Wieder Heuschrecken.** Im Kreise Schwetz sind bekanntlich die Wanderheuschrecken in größeren Mengen und Schwärmen erschienen, bis jetzt scheint die Weichsel ihrem weiteren Vordringen nach Osten eine erhebliches Hinderniß entgegen zu stellen, da die Flugkraft der zerstörenden Thiere nicht für so weite Strecken, als das Wasserbecken des Stromes einnimmt, ausreicht, Aber einzelnen dieser beflügelten Insekten scheinen Kähne, Traften oder Kämpen doch Stützpunkte gewährt zu haben, die es ihnen möglich machten, auf das rechte Ufer der Weichsel zu gelangen., denn auf den Feldern von Schloß Birglau sind in den letzten Tagen einige Exemplare dieser Feldfeinde vorgefunden, eingefangen und hierher geschickt. Es ist also wohl möglich, daß diesen Quartiermachern eine größere Schaar folgt und vielleicht durch ähnliche Hilfsmittel, wie die vorangeflogenen wenigen, unterstützt auch in das Land rechts von der Weichsel eindringt.

— **Diebstahl.** Die Arbeiterfrau Koszinska hatte in der vorigen Woche aus dem Flur eines Hauses auf der Neustadt einen Korb, worin schwarze und weiße Seife, Stärke ꝛc. lag, gestohlen. Auf gemachte Anzeige wurde von der Polizei die Diebin ermittelt, auch die schwarze Seife noch bei ihr gefunden, die anderen Sachen hatte sie verbraucht und den Korb zum Küchenfeuer verbrannt. Sie ist zur Bestrafung gezogen.

— **Mißhandlung.** Eine anständige Dame, wollte am 18. August von dem Fischer Joseph Rodzki aus Culmsee Fische kaufen; bei der Bezahlung fiel ihr ein Geldstück in den Behälter der Fische und sie bat den Verkäufer, ihr jenes herauszuholen; der aber antwortete ihr in grobem Tone, sie möge dies selbst thun. Auf den Einwand der Dame, sie fürchte von den Hechten gebissen zu werden, rief er ihr ein Schimpfwort zu und meinte, die Fische bissen ja nicht; als nun die Dame ihm seine Grobheit verwies, gab er ihr eine Ohrfeige. Zum Glück war aber ein Polizei-Sergeant in der Nähe, der den Vorfall angesehen hatte und den rohen Menschen festnahm, der seiner Unverschämtheit noch damit die Krone aufsetzte, daß er sich die 5 Thaler, womit seiner Ansicht nach der Schlag bestraft und gesühnt würde, sogleich zu bezahlen erbot. Der Beamte erklärte ihm aber, die Sache sei damit nicht abgethan, vielmehr werde er wegen Mißhandlung dem Staatsanwalt zur Verfolgung übergeben und führte ihn zur Polizeihaft.

— **Fälschung von Getränken.** Die Pauline Görke war aus dem Dienst eines hiesigen Schnittwaarenhändlers entlassen, weil sie demselben ein Laken gestohlen hatte. Vor ihrem Abzug aus dem Hause aber goß sie dem zum häuslichen Gebrauch vorräthigen Braunbier eine Flüssigkeit zu, durch welche das Bier so verdorben wurde, daß zwei andere Dienstboten, die davon getrunken hatten, in Folge des Genusses so schwer erkrankten, daß schleunig ärztliche Hülfe herbeigerufen werden mußte. Nach der Angabe der G. muß die von ihr beigemischte Flüssigkeit verdünnte Salpetersäure sein, nach der Ansicht eines Apothekers, dem der noch bei der boshaften Person vorgefundene Rest zur Untersuchung übergeben wurde, ist Opium oder ein Mohnextrakt darin enthalten gewesen. Als Grund dieser Handlung gab die Thäterin an, sie habe der Köchin des Hauses das Getränk verekeln und ihr einen Possen spielen wollen. Die G. ist wegen gesundheitsgefährlicher Verderbung von Lebensmitteln der Staatsanwattschaft zur weiteren Veranlassung übergeben.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Der Waarenhandel zwischen dem deutschen Reiche und Rußland. Ueber den vorbezeichneten Waarenhandel sind bisher Gesammt-Uebersichten nicht aufgestellt worden und erst in neuerer Zeit sind Versuche über Werthsermittelungen der gegenseitigen Gesammt-Ein- und Ausfuhr gemacht worden. Dieselben umfassen die Jahre 1872—74 und haben nach der „Pos. Ztg." folgendes Resultat ergeben:

Die Gesammt-Einfuhr aus Rußland belief sich im Jahre 1872 auf 26,366,509 Ctr. und 7,901,232 Stück mit einem Werthe von 323,235,900 Mark. Dieser stand eine Ausfuhr gegenüber von 10,990,019 Ctr., 4962 Stück und 218,570 Tonnen im Werthe von 337,072,300 M.. — Im Jahre 1873 betrug die Gesammteinfuhr 40,176,863 Ctr., 4,764,560 Stück und 20 Tonnen im Werthe von 417,187,200 M. gegen eine Ausfuhr von 16,257,588 Ctr., 2717 Stück und 101,080 Tonnen im Werthe von 347,047,100 M. — Im Jahre 1874 belief sich die Einfuhr auf 46,754,155 Ctr., 3,943,485 Stück und 55 Tonnen mit einem Werthe von 468,526,400 M., während die Ausfuhr 12,520,248 Ctr., 4049 Stück und 216,380 Tonnen im Gesammtwerthe von 359,703,800 M. betrug.

An Massenhaftigkeit steht die Ausfuhr nach Rußland hinter der Einfuhr weit zurück und ist der Landverkehr beträchtlich erheblicher als der Seeverkehr. Er verhält sich nämlich bei denjenigen Waaren, welche nach dem Gewicht nachgewiesen werden, bei der Einfuhr von 3 zu 1 und bei der Ausfuhr von 6 zu 1. Im Großen und Ganzen hat im Laufe der 3 Jahre von 1872—74 sowohl der Werth an Einfuhren aus Rußland als auch derjenige der Ausfuhren nach Rußland zugenommen, jedoch war diese Zunahme bei der Einfuhr weit bedeutender als bei der Ausfuhr. Es betrug nämlich diese Werthssteigerung bei der Einfuhr aus Rußland von 1872 auf 1873: 93,951,300 M. = 29 pCt., von 1873 auf 1874 = 51,339,200 M. = 12 pCt., mithin von 1872 auf 1874: 145,290,500 M. = 45 pCt. Bei der Ausfuhr nach Rußland von 1872 auf 1873 9,974,800 M. = 3 pCt., von 1873 auf 1874 12,656,700 M. = 4 pCt., mithin von 1872 auf 1874 22,631,500 = 7 pCt. Die Waarengattungen, welche bei der Einfuhr aus Rußland vorzugsweise in Betracht kommen, sind Getreide, Bau- und Nutzholz, Vieh, Haare, Häute, Felle, rohe Spinnstoffe, Lumpen und einige animalische und vegetabilische Nahrungsmittel. Bei der Ausfuhr nach Rußland kommen dem Werthe nach insbesondere Colonialwaaren, rohe Baumwolle, Droguen und Chemikalien, Fette, Oele und in hervorragendem Maße fast sämmtliche Halb- und Ganzfabrikate der Textil-, Metall-, Leder-, Holz- und Papier-Industrie, sowie Kurzwaaren, Kunst- und litetarische Gegenstände in Betracht.

Sind nun auch bei der Ausfuhr nach Rußland, die dem Werthe nach überwiegenden Waarengattungen weit zahlreicher als bei der Einfuhr, so gelangt man doch zu dem schließlichen Ergebniß, daß zwar im Jahre 1872 der Gesammtwerth der Ausfuhr etwas höher als derjenige der Einfuhr anzunehmen war, dagegen der letztere in den Jahren 1873 und 1874 nicht unerheblich überwogen hat, so daß der Durchschnitt dieser drei Jahre einen Ueberschuß der Einfuhrwerthe von 55 Mill. = 18 pCt. des durchschnittlichen Gesammtwerthes der Ausfuhren ergiebt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Werthe der Einfuhr wie der Ausfuhr, nach dem Waarenpreise im Inlande bemessen sind, und eine solche Berechnung selbst bei vollkommnerem Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr einen höheren Werthbetrag der ersteren ergeben muß, weil darin Handelsgewinn, Transportkosten u. s. w. in weit höherem Grade, als in dem Werth der Ausfuhr enthalten sind.

Baltimore, 11. August. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg", Capt. A. Jäger, welches am 26. Juli von Bremen und am 29. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 12. August. (Per transatlantischen (Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Rhein", Capt. C. Franke, welches am 29. Juli von Bremen und am 1. August von Southampton abgegangen war, ist gestern Abend 9 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Wieland", Capitän Hebich, welches am 2. d. Mts. von hier und am 5. d. Mts. von Havre abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 21 Stunden am 15. d. 11 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 17. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 175,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,15 bz.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt blieb innerhalb sehr enger Grenzen und auch die Preise haben wesentliche Aenderungen gegen gestern nicht erfahren. Die Haltung derselben war im Terminhandel durchweg fest, für effektive Waare, die nur wenig coulanten Absatz fand, schwach. Roggen gek. 5000 Ctr.

Für Rüböl machte sich das Angebot knapp und es mußten in Folge dessen wesentlich höhere Preise gezahlt werden.

Spiritus hat sich nur leidlich gut im Werthe behauptet. Schluß fest.

Weizen loco 180—223 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 144—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—171 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—182 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 187—216 Mk, Futterwaare 178—187 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 35 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,5 Mk bez.

Danzig, den 17. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur schwache Aufmerksamkeit und war die Stimmung dafür eher matter als gestern. Verkauft wurden 270 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 132/3 pfd. 190 Mk, neu hellfarbig 128 pfd. 195 Mk, hochbunt glasig 134 pfd. 203 Mk, vorjähriger oberpolnischer hellbunt 127 pfd. 195 Mk, 129 pfd. 197, 200 Mk pro Tonne. Termine etwas fester. Regulirungspreis 192 Mk.

Roggen loco unverändert, neuer 130 pfd. ist mit 170 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 35 Tonnen. Regulirungspreis 156 Mk. — Rübsen loco unverändert und mit 298 Mk pro Tonne bezahlt. — Raps loco nur zu unbekannt gebliebenem Preise 70 Tonnen gehandelt.

Breslau, den 17. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schles. 14—15,80—17,20, neuer 16—17,75 Mk, galiz. 13—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,50—13,00—13,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,00—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—13,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 26,50—28,50—29,50 Mk. — Winterrübsen 23,25—26,75—28,75 Mk. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 18. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 155—158 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 280—286 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 18. August 1876.

Fonds.	fest.	17./8. 76.
Russ. Banknoten	267	267—15
Warschau 8 Tage	265—90	265—25
Poln. Pfandbr. 5%	76—50	76—50
Poln. Liquidationsbriefe	68—60	68—50
Westpreuss. do 4%	95—70	95—50
Westpreus. do. 4 1/2%	102	102
Posener do. neue 4%	95—10	95—20
Oestr. Banknoten	167	167—10
Disconto Command. Anth.	110	109—60
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	185—50	186—50
April-Mai.	198—50	200
Roggen:		
loco	145	146
August	145—50	146—50
Sept-Okt.	148	148—50
April-Mai	157	157—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	67—20	67—60
April-Mai	68—20	68—60
Spirtus:		
loco	51	50—50
Augustsept.	50—20	50—30
Sept-Okt.	50—30	50—50

Reichs-Bank-Diskont	4%
Lombardzinsfuss	5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

17. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,74	16,4	NO2	tr.	
10 Uhr A.	337,22	10,8	NO2	ht	
18. August.					
6 Uhr M.	338,03	7,8	O1	ht.	neblg.

Wasserstand den 18. August — Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Die Zunahme des Luftdruckes in Schweden hat fortgedauert und sich südwärtr über Dänemark und Norddeutschland verbreitet, ein barometrisches Maximum über Skandinavien bedingt heute entschiedenere nördlichere Luftströmung von Haparanda bis Breslau und südöstliche über Dänemark und der deutschen Nordseeküste, die Temperatur hat in Schottland und Oesterreich zugenommen, sonst ziemlich allgemein, besonders aber in Norddeutschland, abgenommen. Der Himmel ist auch heute größtentheils heiter.

Hamburg, 16. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Petroleum-Lieferung.

Die Lieferung des für die Straßenbeleuchtung auf den Vorstädten für den Winter 1876/77 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden.

Das zu liefernde Petroleum muß von bester Beschaffenheit sein und wird je nach Bedarf in Mengen von mindestens 6 Litern von dem Lieferanten abgeholt.

Angebote wolle man bis **zum 23. d. Mts.** im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Thorn, den 18. August 1876.

Der Magistrat.

Schlesingers Garten.

Heute Sonnabend, den 19. August 1876.

Großes Militär-Conzert

der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Art.-Rgmts Nr. 5.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr Schnitt-Billets

G. Müller, Kapellmeister.

Verein für Volksbildung.
Heute Sektionssitzung.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr **Appell** im Hildebrandt'schen Lokal.

Tagesordnung: Sedanfeier betr.

Thorn, den 18. August 1876.

Krüger.

Himbeer-Limonaden-Extrakt
bester Qualität stets vorräthig bei
L. Dammann & Kordes.

Apfelsinen-Saft,
äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit $1^{3}/_{4}$ Pfd. 1 M. 30 Pf.

Neustädtische Apotheke.

Ein Speicher sogleich zu vermiethen Neust. 290. **Plantz.**

Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn.

(Danzig-Warschau, Preußische Abtheilung.)

Submission.

Die Herstellung der beiden Nebengebäude für die Bahnhöfe Gr. Koschlau und Soldau, veranschlagt zu 4330,10 Mark pro Stück, sollen incl. Lieferung sämmtlicher Materialien vergeben werden, und liegen die hierzu gehörigen Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen auf hiesigem Abtheilungs-Bureau zur Einsicht aus, auch können letztere gegen Erstattung von 3 Mark von dort aus bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind spätestens bis

zum 24. August cr.
Mittags 11 Uhr

dem oben bezeichneten Bureau einzusenden.

Soldau Ostprß., d. 15. Aug. 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Hieronymi.



Programm

des

zehnten Deutschen Protestantentages zu Heidelberg
vom 28. bis 31. August 1876.

Montag den 28. August.

Abends: Geselliges Zusammentreffen in den Räumen des Museums.

Dienstag den 29. August.

Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr: Sitzung des engeren Ausschusses im Gartensaal des Museums.
11 Uhr: Erste Sitzung des weiteren Ausschusses im kleinen Saal des Museums
Nachmittags 3 Uhr: Vorverhandlung im kleinen Saal des Museums über das Thema: „Gemeinderecht und Kirchensteuer." Referent: Landtagsabgeordneter **Kiefer**, Oberstaatsanwalt in Mannheim.
6 Uhr: Erster Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Predigt: Seniorr Dr. theol. **Haase** aus Teschen in Böhmen.
8 Uhr: Begrüßung der Festgäste im großen Saal der Harmonie. Ansprachen der außerdeutschen Delegirten.

Mittwoch den 30. August.

Morgens 8 Uhr: Zweiter Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Predigt: Prof. Dr. theol. **Baumgarten** aus Rostock.
Von 10—2 Uhr: Erste Hauptverhandlung in der Providenzkirche. Thema: „Der Religionsunterricht in Schule und Haus." Referent: Herr Oberschulrath **Wendt**, Gymnasialdirector in Karlsruhe. Die Diskussion eröffnet Herr **Hoechstetter**, Professor am Lehrerseminar in Karlsruhe.
Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mal im großen Saal des Museums. Danach: Concert auf dem Schloß.

Donnerstag den 31. August.

Morgens 8 Uhr: Zweite Sitzung des weiteren Ausschusses im kleinen Saal des Museums.
Von 10—2 Uhr: Zweite Hauptverhandlung in der Providenzkirche. Thema: „Die Sonntagsfeier." Referenten: Herr Dr. **Lammers**, Redacteur der Bremer Handels-Zeitung in Bremen und Lic. **Hossbach**, Prediger in Berlin.
Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr. Ausflug nach Schlierbach.

Für die Zeit von Montag den 28. Abends bis Mittwoch den 30. August Mittags wird ein Anmeldungs-Bureau im Museum eingerichtet; daselbst sind die Festkarten, Programme u. s. w. in Empfang zu nehmen.

Bestellungen oder Anfragen wegen Gasthofs-Wohnungen oder Frei-Logis sind baldigst an Herrn Dr. **Vulpius**, Apotheker in Heidelberg zu richten (Plöckstr. 71). Sonstige Auskunft ist gern zu ertheilen bereit der Präsident des badischen Landes-Protestanten-Vereins, Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** in Heidelberg.

Berlin, am 31. Juli 1876.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Protestanten-Vereins.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
von BREMEN nach AMERIKA.

nach Newyork:	nach Baltimore:	nach New-Orleans:
jeden Sonnabend.	30. Aug. 13. Sept.	7. Sept. 27. Septbr.
I Caj 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin**, Luisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller. Thorn.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung

Lotterie

zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg in Pr.

Ziehung: 28. Dezember 1876.

3000 Gewinne.

1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**

Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.

Königsberg in Pr., im Juni 1876.

Die geschäftsführende Commission.

C. Bittrich, Commerzienrath. Jul. Dumcke, Kaufmannn. H. Hirschfeld, Kaufmann. Jagielski, Polizeirath. Marcinowski, Regierungsrath. Otto Wien, Commerzienrath. Zippel, Stadtgerichts-Präsident.

Obige Loose sind in der Buchhandlung von v. **Pelchrzim** zu haben.

Massenverkauf von Möbeln

Berlin, Wallstraße 88a, 1 Tr.

Die Restbestände werden zu den nachstehenden festen Preisen ausverkauft: 2 thürige Mahagoni-Kleiderspinde 12 Thlr, 6 feine Stühle $9^{1}/_{2}$ Thlr., Wäsche- und Küchenspinde 9—12 Thlr., gut gearbeitete Sophas 12 Thlr, Sopha- und Ausziehtische $3^{1}/_{2}$—9 Thlr., Bettstellen, Waschtoiletten und Kommoden 4—10 Thlr, Spiegel von 20 Sgr. bis 50 Thlr., elegante Garnituren in Plüsch, Rips und Seide bis 85 Thlr, dunkel gewordene Möbel halber Preis. Nußbaum und Mahagoni gleiche Preise.

Händlern höchster Rabatt. Der Verwalter.

Regen-Mäntel
$2^{5}/_{6}$ Thlr.!
Kaiser-Paletots
$3^{5}/_{6}$ Thlr.!
Havelocks
$4^{5}/_{6}$ Thlr.!

von nur decartirten Stoffen **Costumes** in Wolle, Barège und Percals wegen vorgerückter Saison **zu ermäßigten Preisen.**

S. Klein,
204. Gr. Friedrichsstraße im Triangel 204.
Berlin.

NB. Bestellungen auf Damen-Confection jeder Art werden sorgfältig u. prompt ausgeführt.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf $12^{1}/_{2}$ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Mit Führung der Amts- u. Standesamtsbezirks-Verw.-Geschäfte betrauter Guts-Kassen-Rendant, früher Landwirth, gut empfohlen, verheirathet, kinderlos, seit 3 Jahren in der letzten seiner jetzigen Stelle, welcher auch eine Post-Agentur verwalt., such vom 1. Oktober cr oder später eine solche oder ähnliche Stelle. Offerten unter **X. Z** der Poststation Ribben, Kr. Sensburg postlagernd erbeten.

Große u. kl. Wohnungen u. 1 Pferdestall sind zu verm. Fischerei-Vorst. Wwe. **Majewska.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab mein Cigarren- und Tabacks-Lager bedeutend unter dem Kostenpreis bis zum 1. September cr. aus.

N. Levy jun.
Elisabethstr. Nr. 3 vis-à-vis Herrn **A. F. W. Heins.**

„Auf dem hiesigen Dominium stehen circa 8000 Raummeter trockenes kiefernes Klobenholz I. und II. Klasse und circa 5500 Stück Strauchhaufen, getheilt oder im Ganzen, gegen baare Zahlung zum Verkauf. Abfuhr zu Bahnhof und Fluß eine Meile. Wiederverkauf im Detail ist gestattet. Etwaige Offerten sind an das unterzeichnete Dominium zu richten.

Grabia b. Otloczyn, den 14. August 1876."

W. Schröters Familien-Pensionat

für **geistig Zurückgebliebene** in **Neustadt, Dresden.**
Oppellstraße 22b.
Näheres bei Direktor **J. Grosmann** in Bromberg, Wilhelmsstr. 4.
Prospektus gratis.

Schönsee!

Zöpfe, Chignons, Locken 2c. werden von Wirrhaar sauber und billig angefertigt bei
A. Lucas, Barbier u. Heilgehilfe. Poststraße.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestensempfohlen.

Einen **Lehrling** sucht
S. Grollmann, Goldarbeiter.

Ein Commis,

Materialist, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stellung. Gefl. Offerten nimmt unter Chiffre A. H. die Expedition dieser Zeitung entgegen.

In meinem Hause sind gr. und kl. Familienwohnungen zu vermiethen; eine Wohnung von sogleich.
Abraham. Br. Vorst.

Mein Grundstück bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Labuszewski, Roguwko

Ein möblirtes Zimmer vom 1. September zu vermiethen
Gerechte Straße 118, I. Treppe.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör und 2 kleinere Wohnungen im Hinterhause v. 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres bei **Robert Tilk.**

Vom 1. September ist Schülerstr. 410, 3 Tr., für 1—2 Herren 1 mbl. Zim. mit auch ohne Bek. z. verm.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 19. d. M., $10^{1}/_{2}$ Uhr Morgens, Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.

Es predigen

Am 20. August.
10. Sonntag nach Trinitatis.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull. (Kollekte für die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel. (Katechesation)
Nachmittag 4 Uhr Katechesation der Kinder aus der Militair-Gemeinde, Herr Pfarrer Vetter.
Freitag, den 25. August, Hr. Superintendent Markull.

In der neustädt evangel. Kirche:
Vormittag $9^{1}/_{2}$ Uhr Hr. Pf. Klebs. (Kollekte für die Rettungsanstalten in Wartenburg.)
Nachmittag Hr. Pfarrer Schnibbe.

In der evangel.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Natürliches Mineralwasser

In den letzten Tagen gingen direct von den Quellen ein:

Emser Kessel und Kränchen,
„do" Victoria- u. Augustaquelle,
Elster Salz- und Königsquelle,
Kissinger Rakoczy- u. Maxbrunnen,
Neuenahr Victoria- u. Sprudelquelle,
Pyrmonter Stahlquelle,
Reinerz laue Quelle,
Vichy alle Quellen

und bleiben die regelmäßigen Bezüge aller übrigen Mineralwasser, sowie sämmtliche **Badesalze, Quellsalze, Quellseifen** unverändert

Haupt-Niederlage für natürliche Mineralwasser,

I. F. Heyl & Co.

Berlin W. Charlottenstr. Nr. 66.
General-Agenten der Directionen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**